

HAUSKREISMATERIAL

Predigt und Thema am 17.09.2023

Schein und Sein #3 – „Die Sache mit den Erwartungen“

Text: Lies Galater 6, 1-5; 1. Johannes 3, 1-11; Jeremia 17, 13; Johannes 4, 13-15; Matthäus 7, 7; Matthäus 18, 20; Psalm 73, 28

Hinweis: Dieses Material soll Euch dabei unterstützen, gemeinsam auf die Predigt zurückzublicken und tiefer in die Themen der Predigtreihen einzutauchen. Indem wir uns im Gottesdienst, in den Hauskreisen und im Bibelstudium mit denselben Themen beschäftigen, gelangen wir als ganze Gemeinde zu einem besseren Verständnis von Gottes lebendigem Wort. Wir können uns auch einfacher austauschen, gemeinsam Veränderung erleben, gewonnene Erkenntnisse miteinander praktisch anwenden und immer mehr zusammenwachsen.

Ankommen

Wie geht es Dir? Wie sieht deine Beziehung zu Gott aus? Hast du in der vergangenen Woche etwas konkretes mit Gott erlebt? Steht dir etwas im Wege, um auf Gott zu hören?

Rückblick

Reihe – „Sein und Schein“ – beides gehört zusammen! / Lese **Galater 6, 1-5**

Unser Blick geht heute auf den letzten Vers 5: Jeder hat nämlich seine ganz persönliche Last zu tragen - oder wie es in der Luther-Übersetzung heißt: Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen. Ich halte den Apostel Paulus für einen Realisten, wenn er so spricht: Zum einen weiß er um die Verheißung, die Gott der christlichen Gemeinschaft in seinem Namen gegeben hat - sie ist eine Gemeinschaft von Lastenträgern: Helft einander, eure Lasten zu tragen! (V. 2) Und zugleich weiß er auch darum, dass wir keine übersteigerten und unrealistischen Erwartungen an andere haben sollen: Jeder wird nach wie vor an seiner eigenen Last zu tragen haben – und dies kann ihm letztlich auch kein anderer Mensch abnehmen (manches müssen wir eben mit Gott allein abmachen). Auf der einen Seite also der Wunsch, die Lasten mögen uns abgenommen werden - und auf der anderen Seite die Erfahrung, dass wir letztlich allein durch manche Krisen-Erfahrung hindurchmüssen. Und sofort ploppt hier die Sache mit den Erwartungen auf (= Thema). Jeder kennt Erwartungen: Wir wünschen uns ein bestimmtes Verhalten herbei – manchmal fordern wir ein solches sogar von anderen ein. Kommt es anders als erwartet, macht uns diese Erfahrung mindestens trau-rig, oft auch ärgerlich – immer entsteht ein Gefühl von Enttäuschung bis hin zur Wut: Was ist ein gesunder Umgang mit Erwartungen? Und mit welchen Erwartungen begegnen wir den Menschen und begegnen wir Gott?

Dabei gibt es etwas...1. Was wir nur bei Gott finden

Weil wir alle von Gott herkommen, der uns geschaffen hat als seine Ebenbilder, gibt es Bedürfnisse, die ein jeder Mensch in sich trägt und die nur der Schöpfer stillen kann – nicht wir selbst, kein anderer Mensch, kein Ding dieser Welt. Das zu verstehen, zu erkennen und zu akzeptieren entscheidet darüber, ob wir in unserem Leben froh werden!

HAUSKREISMATERIAL

Im Buch des Propheten Jeremia (17, 13) wird Gott als die „Quelle lebendigen Wassers“ bezeichnet. Und es heißt dort, dass wir als Kinder Gottes diese Quelle (= Gott) niemals verlassen sollen, weil wir dann nämlich an falschen Stellen nach dem suchen müssen, was doch nur ER uns geben kann. Und Jesus selbst bezeichnet sich als derjenige, der das lebendige Wasser Gottes austeilt – der samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen sagt er (Johannes 4, 14): Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, dem wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in Ewigkeit quillt. Dieses „lebendige Wasser“ bewirkt in uns eine Bedeutsamkeit und Werthaftigkeit, nach dem sich unsere Herzen sehnen – wir finden sie in der Gemeinschaft mit Jesus und unserem himmlischen Vater. Aber so, wie alles was von Gott selbst kommt, ist diese Bedeutsamkeit eine essentielle und tiefe – eine „ewig bleibende Bedeutsamkeit“. Andere Menschen können uns auf Grund unserer Leistungen und Beiträge für die Gemeinschaft als bedeutungsvoll erklären – und doch bleibt diese Art der Ehrerbietung eine „geliehene Bedeutsamkeit“ für eine bestimmte Zeit – bis sich die Zeiten ändern und wir in Vergessenheit geraten. Anders ist es mit dem, was Gott uns gibt: Die Ehre und Würde, die wir von ihm zugesprochen bekommen, sind begründet in seiner Vater-Liebe von Anfang an – unabhängig von Leistung oder Ansehen – und sie bleiben ewig - Weißt du das? Glaubst du das? Suchst du diese Bedeutsamkeit? Und dies ist der Weg dorthin: Lerne deinen Vater im Himmel zu lieben, indem du dein Herz für ihn, für sein Reden und seine Gaben und sein Wirken öffnest und IHM den ersten Platz in deinem Leben einräumst (bewusste Entscheidung!). Tust du das, dann wirst du erleben, wie deine „primären Bedürfnisse“ gestillt werden (Psychologe und Seelsorger Lawrence Crabb sprach von diesen drei Bedürfnisebenen).

In unserem Kulturkreis der westlichen Welt im Zeitalter der Nach-Aufklärung sind uns bestimmte Aspekte des christlichen Glaubens verloren gegangen, die in früheren Zeiten und in anderen kulturellen Zusammenhängen auch heute eine entscheidende Rolle spielen. Für viele von uns ist der Glaube an Jesus ein Überzeugtsein von einer bestimmten Lehre: Es geht um Überzeugungen und Ansichten – der Glaube ist eine Art „gedachter Glaube“ (Argumente hin und her...). Doch: Das Bild des Jesus-Glaubens nach der Schrift ist ein anderes. Unser Jesus-Glaube ist ein „verkörperter Glaube“, der sich auf den ganzen Menschen von Körper, Seele und Geist auswirkt. Und wenn er dies nicht tut, dann werden wir früher oder später feststellen, dass wir Entscheidendes in unserem Leben abgespalten haben: Es kommt zu enttäuschten Erwartungen - „verkörperter Glaube“ ist so viel mehr!

Die Logotherapeutin und Trauma-Therapeutin Peggy Paquet sprach einmal von der Sehnsucht danach, „in uns selbst zuhause zu sein“. In mir selbst zuhause sein – ein klasse Bild: Im Leben zuhause zu sein, das Gott mir gibt – bis er mich zu sich in die ewige Herrlichkeit holt. Was braucht es eigentlich, um auf unseren Wegen bis dahin Frieden zu erfahren und aus Gottes Hand die Lasten annehmen zu können, die schwer sind? Da hilft uns wohl kaum ein „gedachter Glaube“, dafür braucht es einen ganz anderen – einen ganzheitlichen Ansatz – was meint das?

A. Die geistige Ebene = Glaubenssätze und Überzeugungen...

B. Die seelische Ebene = Herz als die Kommandozentrale für Lebensentscheidungen / Gefühle und Emotionen

HAUSKREISMATERIAL

C. Die körperliche Ebene = Erfahrung des Glaubens / Gottes Liebe und sein guter Geist sind eine erfahrbare Wirklichkeit, die auch dem Körper guttun

Gott spricht dich auf allen diesen drei Ebenen an, weil er dich genauso geschaffen hat als sein Ebenbild (Körper, Seele, Geist). Gott berührt dein Herz, deinen Geist, deinen Körper...Mit seinem Wort in der Hand und in deinem Herzen und mit deinem Verstand und der Erkenntnis, die er schenkt, kannst du diese drei Ebenen aus-einander halten, um sie mit dem zu füttern, was du als „ganzer Mensch“ brauchst: ER kümmert sich um deine primären Bedürfnisse: Doch leider suchen auch fromme Menschen diese anderswo als in ihrer Gottesbeziehung zu befriedigen – das kann nicht gutgehen.

2. Was dir Gemeinschaft gibt

Alle für uns so wichtigen Beziehungen zu anderen Menschen zählen zu den sekundären Bedürfnissen (Ehe, Partnerschaft, Familie, Freundschaft, Gemeinde...), und sie sind sehr wichtig: Denn ohne gute Beziehungen verkümmern wir (Versuche: Kinder ohne Sozialkontakte starben...). Die christliche Gemeinschaft hat einen hohen Wert und transportiert Gottes Segen zu uns, wenn wir mit realistischen Erwartungen und mit Jesus im Herzen an sie herangehen. Ich denke dabei nicht an irgendein Zusammensein mit irgendwelchen Menschen (anderen Wert...) – sondern an die Gemeinschaft von Menschen, die Jesus liebhaben und die ihn bei den Fragen und Herausforderungen ihres Lebens im Alltag suchen (Matthäus 7, 7: Suchet, so werdet ihr finden...).

Dieser Gemeinschaft hat Jesus eine besondere Verheißung gegeben, wenn Menschen in seinem Namen zusammenkommen (= sein Wille... / Matthäus 18, 20): Im Bruder und in der Schwester begegnet dir ein Mensch, in dem das lebendige Wasser aus der Quelle, die Gott selbst ist, fließt (!). Aber erwarte niemals von Menschen, was du doch nur bei deinem dich liebenden Vater im Himmel findest, sonst werden deine Beziehungen an der Last unberechtigter Erwartungen scheitern (Ehen, Freundschaften...). Es ist Jesus, der dir alle deine Sünden vergibt (gerne!), deinen Mangel auszufüllen vermag und dir jeden Tag im Heiligen Geist die lebendige Verbindung zu Gottes Liebe schenkt. Und erwarte schon gar nicht von den Dingen dieser Welt, dass sie dich glücklich machen, wo die Nähe zu Gott selbst deine Freude und dein Glück sind (Psalm 73, 28 – Jahreslosung 2014). Die tertiären Bedürfnisse (Crabb), wie Essen, Trinken, ein Dach über dem Kopf, eine sinnvolle Arbeit und Beschäftigung und Verdienstmöglichkeit, Gesundheit und Kraft in Krankheitszeiten sind auch sehr wichtig – wie gute und gesunde Beziehungen gehören sie zum Überleben auf dieser Erde dazu. Doch niemals können sie im Tiefsten unsere Herzen glücklich machen. Der Grund dafür: Sie sind nicht Quelle des Lebens, sondern Mittel zum Zweck – lebe diese Unterscheidung konsequent und du bewahrst dich vor der Enttäuschung übersteigter und unangebrachter Erwartungen!

3. Scheine hell!

Dieses lebendige Wasser aus Gottes Quelle macht den Unterschied in christlicher Gemeinschaft – und du bist ein Teil davon, wenn du möchtest. Wir leben in einer Welt, in der in vielen Regionen die Ressource Wasser eine entscheidende Rolle spielt (Dürre, Wassermangel, Ernteauffälle). Aber auch übertragen trifft es zu: Menschen suchen dieses „lebendige Wasser, das in Ewigkeit quillt“, um ihren Durst nach Leben stillen zu können. Du kannst solch ein Spender des lebendigen Wassers für

HAUSKREISMATERIAL

andere sein! Neulich kam ich nach meinem Dienst spät abends nach Hause und sah schon aus dem Auto heraus einen großen, vollen Mond: Er kam mir diesmal besonders groß und besonders hell vor – wie eine „kleine Sonne“ am Nachthimmel. Klar: Der Mond produziert kein eigenes Licht, wenn er hell scheint. Aber es ist nicht „sein“ eigenes Licht, das er abstrahlt – es ist die Sonne, die ihn erhellt – „Sein und Schein“ sind klar aufgeteilt. Und so ist es auch mit uns Menschen: Gott ist die „Sonne der Gerechtigkeit“ (Maleachi 3, 20) – und er macht unsere Herzen hell und strahlend, wenn seine Liebe, seine Vergebung und seine Kraft uns erfüllen. Doch wenn dies geschieht, dann werden wir zu „kleinen Sonnen“ (oder zumindest zu hellen und großen Monden) in dieser dunklen Welt, in der immer mehr die Schatten des Bösen um sich greifen.

Und so halte ich zusammenfassend fest: Es kommt alles auf die Verbindung unserer Herzen zu Gott, dem Vater, an, damit er uns mit dem füllen kann, was wir zum Leben wirklich (!) brauchen: Er ist und bleibt die Quelle, das Licht. Und dann erleben wir im Miteinander seinen Segen – eine Gemeinschaft, die er stiftet und erschafft durch seine Liebe, seine Vergebung, seine Kraft. Und dann lassen wir uns senden, als „kleine Sonnen“ und „Monde“ hin zu den Menschen, die Jesus noch nicht kennen. Wenn das viele von uns tun, dann wird es ein wenig heller in dieser Welt, und Menschen werden finden Jesus – den Retter und Heiland – den sie alle brauchen. Was meinst du: Bist du bereit, deine Lasten mit Jesus zu tragen und alles von ihm zu erwarten, um so ein Licht für die Menschen um dich herum zu sein? Dazu möge unser HERR dich segnen! AMEN

(Andreas Schröder, Pastor in St. Matthäus)



Austausch

Hier sind einige Fragen, die ihr zum Anlass nehmen könnt, um Euch persönlich auszutauschen:

1. Welche Erfahrungen habe ich mit unangemessenen Erwartungen gemacht?
2. In welcher Stelle haben meine Erwartungen Beziehungen zu Gott oder anderen Menschen belastet?
3. Wie kann ich meine Erwartungen den drei Bedürfniskreisen (Crabb) zuordnen?



Gebet

Wir ermutigen euch gemeinsam zu beten, vor allem auch füreinander. Sammelt für eine Person das Anliegen und dann betet in der Gruppe für das Anliegen. Sofern es die Zeit zulässt, könnt ihr euch auch eine Zeit der Stille nehmen und Gott fragen, ob er einer Person etwas für die Person, für die gebetet wird aufs Herz legt. Es ist hilfreich, wenn ihr eine Person festlegt, die zum Abschluss ein Gebet spricht. Danach ist dann die nächste Person dran.



Abschluss und Vorfreude

Wir wünschen Euch einen guten Hauskreis! - Euer M!-Pastoren-Team